

# Chinesisch Nach-Denken

28. 08. 2005

## I.

Aus dem formlosen Grund, aus der „Leere“, aus dem *Wuji*, wurde das *Taiji* geboren. Das *Taiji* ist die noch formlose Einheit von *Yin* und *Yang*, von „so“ und „anders“.

Alles, was ein Sosein hat, ist nur deswegen „so“, weil ein „Anders“ da ist, das ihm Halt und Unterschied gibt.

## II.

Jedem „So“ steht aber nicht nur als Gegenteil ein „Anders“ gegenüber, sondern es hat auch „in sich selbst“ den „Gegensatz von so und anders“ (von *Yin* und *Yang*). (usw.)

So wird aus dem „Eins“, dem *Taiji*, dann das „Zwei“ von *Yin* und *Yang*, das sich aber als die „Vielheit“ entpuppt.

## III.

Jedes „da-seiende So“ hat zeitlich ein Vorher und ein Nachher:

- es wird von etwas kreativ positiv „gefördert“ und von etwas anderem negativ „gehemmt“ (*Yin* und *Yang*);
- es selbst wirkt aber ebenfalls „fördernd“ positiv auf etwas und „hemmend“ negativ auf etwas anderes (*Yin* und *Yang*).

Wir haben also in dieser „Betrachtung des zeitlichen Wirkens“ nun bereits „fünf Positionen“. Für jede von ihnen gilt das Gleiche. Jede von ihnen wird gefördert und fördert selbst, bzw. wird gehemmt und hemmt selbst etwas Anderes.

Wir haben also:

1. das jeweils „so-seiende Etwas“;
2. jenes Etwas, von dem es gefördert wird;

3. jenes Etwas, von dem es gehemmt wird;
4. jenes Etwas, das es selbst fördert;
5. jenes Etwas, das es selbst hemmt.

Jede dieser fünf Positionen übt also jeweils zwei gegensätzliche Wirkungen (*Yin* und *Yang*) aus und wird selbst jeweils von zwei gegensätzlichen Wirkungen (*Yin* und *Yang*) bedingt.

Wir können das „Werden der Vielheit“ daher als ein werdendes „Geflecht von Hemmungen und Förderungen“ (*Yin* und *Yang*) betrachten und dann den „Beginn des Werdens“ als ein „elementares 5-Eck“ symbolisieren. Die fünf Ecken dieses elementaren „ersten Fünfeckes“ könnten dann als die „fünf Elemente“ bezeichnet werden.

#### **IV.**

Betrachten wir ein lebendig Seiendes, dann entdecken wir, dass es:

- in eine umfassende Ordnung („Himmel“) eingebettet ist,
- aber in sich ebenfalls von einer Ordnung („Erde“) bestimmt ist.

Etwa so, wie wir den gestirnten Himmel mit der äußeren Natur „über uns“ und das biologische Gesetz „in uns“ entdecken können.

Das „Leben“ hat sich nun selbst zwischen diesen beiden Bereichen (zwischen „Himmel“ und „Erde“) kreativ aufzuspannen, d.h. eigene Ordnungen, zum Beispiel als das „moralische Gesetz in uns“ oder als „in uns“ biologisch fest verankerte Bewegungen („Erbkoordinationen“), zu finden und zu setzen.

So gibt es für jedes Seiende, das als eine gegensätzliche Einheit von „Kreativität“(Freiheit, *Yin*) und „Rhythmus“(Ordnung, *Yang*) aufgefasst werden kann:

- einerseits eine kreativ waltende umfassende Ordnung, bzw. einen umfassenden Rhythmus, auf den wir jeweils „hinhören“(Xiao) und ihn „Himmel“(Dao) nennen können,
- und eine untergelegte Ordnung(*Jing*), die wir dagegen als eigene materielle Natur, als „Erde“ benennen können.
- Dazwischen ringt das „neue Werdende“ (der „Mensch“ bzw. die „Menschheit“!) um einen Einklang sowohl mit dem „umfassenden Himmel“ als auch mit der „inneren Natur als Erde“.

Der Mensch, bzw. die Menschheit:

- schafft nun selbst sowohl gegen die „Kreativität von Himmel und Erde“(Yin) ihre „eigene sie schützende menschliche und gesellschaftliche Ordnung“(Yang),
- als sie auch im „Spielraum der Ordnungen von Himmel und Erde“(Yang) ihre „eigene Kreativität“(Yin) entfaltet.

## V.

Beim Bewegenglernen suchen wir:

- sowohl im Einklang mit der umfassenden Ordnung des Kosmos (mit den physikalischen Naturgesetzen, „Himmel“)
- als auch im Einklang mit der in uns bereits gewordenen biologischen Ordnung (Erbkoordinationen, „Erde“) und der jeweiligen Situation („Erde“)

kreativ(*Yin*) neue menschliche Rhythmen(*Yang*) des Bewegens zu schaffen.

Die im Einklang mit „Himmel und Erde“ entstandenen neuen menschlichen Bewegungs-Rhythmen:

- kommen im „situativen Begegnen“ als ein „Ganzes“ zur Welt,
- werden im „Gewahren“ von uns achtsam „gegliedert“,
- dann als „Teile“ isoliert „zur Sprache gebracht“
- und im situativen „Einklang mit Himmel und Erde“ zu neuen „Techniken“ kombiniert.

So entsteht „im Einklang mit Himmel und Erde“ aus „Teilen“ der „Erbkoordinationen“ das „Baumaterial unserer Willkürbewegungen“, die „Grundlage unserer Denk-Bewegungen“ sowie der „Technik“ und der „Kunst“ werden.

**HORST TIWALD**

[www.horst-tiwald.de](http://www.horst-tiwald.de)